

Skiplausch für Jung und Alt

Die Genossenschaft Familienskilift Tanzboden in Ebnat-Kappel blickte am Samstag an ihrer ersten Generalversammlung auf ein erfreuliches Jahr zurück. Trotz 80 Betriebstagen resultiert im ersten Jahr ein Verlust. Die Versammlung beschliesst daher kleine Änderungen am Betriebskonzept.

JESKO CALDERARA

EBNAT-KAPPEL. «Im ersten Betriebsjahr ging es uns primär darum, mit guten Leistungen Werbung für unseren Skilift zu machen», sagte Thomas Nüesch, Präsident der Genossenschaft Familienskilift Tanzboden am Samstag an der ersten Generalversammlung im Kapplerhof in Ebnat-Kappel. Die Gesellschaft wurde im Februar 2011 gegründet, um mit einer breiten Trägerschaft die Schliessung des 1962 gebauten Skilifts zu verhindern. Im vergangenen Winter war die Anlage während 80 Tagen in Betrieb, trotzdem musste der Verwaltungsrat den 129 anwesenden Genossenschaftlern einen Verlust von rund 13300 Franken präsentieren.

Grundsätzlich seien sie auf Kurs, sagte Thomas Nüesch. «Die Rückmeldungen der Skifahrer be-

züglich Pisten- und Dienstleistungsqualität sind überaus positiv ausgefallen.» Laut dem Genossenschaftspräsidenten sind die Gästezahlen stark von den Wetterbedingungen abhängig. Und diese machten den Verantwortlichen letzten Winter einen Strich durch die Rechnung. «Zwar lief der Skilift während 80 Tagen, die Kälte während den Sportferien drückte jedoch auf die Besucherzahlen», erläuterte Thomas Nüesch. Als weitere Beispiele nannte er das oft schlechte Wochenendwetter sowie der späte Schneefall.

Defektes Pistenfahrzeug

Dazu verursachte ein unerwartetes Ereignis anfangs Januar zusätzliche Kosten: das Pistenfahrzeug, ein Occasionsmodell, fiel mit einem grösseren Schaden aus und musste kurzfristig ersetzt

werden. Der Verwaltungsrat, dem auch Aktuar Martin Frei und Kassier Christian Nüssli angehören, entschied, auf die kommende Saison hin ein neues Pistenfahrzeug zu kaufen. «Obwohl wir die finanziellen Mittel gehabt hätten, finanzierten wir den Erwerb mit einer Hypothek, die wir auf das **Talstationsgebäude** aufgenommen haben», schilderte Thomas Nüesch. Innerhalb zehn Jahren werden sie diese zurückzahlen, die Genossenschaft behalte auf diese Weise die finanzielle Flexibilität.

Geschäftsjahr mit Verlust

Die erste Jahresrechnung, die ausnahmsweise 17 Monate bis Ende Juni 2012 umfasst, schliesst aufgrund der erwähnten Gründe mit einem Verlust von 13300 Franken ab. «Das erste Jahr war für

uns alle ein Experiment, da wir Neuland betreten haben», sagte Thomas Nüesch. Trotz des unbefriedigenden Ergebnisses gab es an der Generalversammlung keine Opposition, so dass die Jahresrechnung einstimmig genehmigt wurde.

Für den nächsten Winter dagegen strebt die Genossenschaft schwarze Zahlen an. Die gemachten Erfahrungen helfen den Betreibern dabei. «Wir wissen nun, dass für ein ausgeglichenes Ergebnis 60 Betriebstage notwendig sind», rechnete der Verwaltungsratspräsident vor. Gleichzeitig seien Veränderungen der Ertrags- und Kostenstruktur notwendig. So budgetieren die Verantwortlichen mit einem kleineren Betriebsaufwand, etwa dank der Garantie auf das gekaufte Fahrzeug. Eine billigere Pille müssen auch die Genos-

senschafter schlucken: der Verwaltungsrat beantragte, die Vergünstigungen der Jahreskarten für Mitglieder zu reduzieren. «Die Richtung stimmt grundsätzlich, wir müssen nur Feinheiten anpassen», sagte der Genossenschaftspräsident Thomas Nüesch.

Zusätzliche Investitionen

Der Skilift Tanzboden hat sich zum Ziel gesetzt, besonders für Familien mit Kindern attraktiv zu sein. Damit dies so bleibt, sind zusätzliche Investitionen geplant. Beim Ponylift werde ein Kunststoff-Seil mit **Griffnoppen** die alten Bügel ersetzen, sagte Thomas Nüesch. Dadurch erhöhe sich die Sicherheit für die Kinder. Zudem soll ein Slalom-Parcours mehr jüngere Gäste anlocken. Der Präsident betonte jedoch, der Skilift Tanzboden wolle Jugendliche und

Erwachsene genauso ansprechen. Er erwähnte die zahlreichen Aktivitäten im vergangenen Winter. «Ein besonderes Highlight für uns war Ende Februar das Training der Schweizer Snowboard-Nationalmannschaft», blickte Thomas Nüesch zurück.